

Thema: Mein Gott.

Er ist Schrecken und Schönheit

Wie sich Menschen Gott vorstellen: Tod und Verderben, Hoffnung und Rettung, Liebe und Wunder

Es ist eine sehr persönliche Frage: „Wie stellen Sie sich Gott vor?“ Wir haben sie an Männer und Frauen aus den Bistümern Fulda und Limburg gerichtet. Hier sind ihre Antworten.

Barmherzig

„Ich bleibe bei der Vorstellung Gottes nach wie vor gern bei den Bildern, die Jesus selbst mir und allen Gläubigen angeboten hat: der barmherzige Vater etwa, oder der Herr und Gott, der uns die Welt und ihre Möglichkeiten anvertraut und dafür Rechenschaft verlangt.“

Mir ist sehr wohl bewusst, dass das ‚nur‘ Bilder sind. Aber Jesus selbst wählt ja immer diese Vergleiche, um uns mit seinem und unserem Gott und Vater vertraut zu machen. Man kann daran immer herumkritisieren, wie manche Skeptiker das auch tun. Man kann sie aber auch als Hilfe verstehen, dass der, der nicht zu begreifen ist, für uns doch vorstellbar und erfahrbar wird.

In all dem, was Jesus uns vorlegt, begegnet mir ein Gott, den man Vater nennen darf. Der liebt, der aber auch fordert. Der gerecht ist und bei dem dennoch die Barmherzigkeit nicht zu kurz kommt oder ein Gegensatz zur Gerechtigkeit wäre. Jesus lädt ein, Gott als den zu verstehen, dem man sich auch in der größten Not anvertrauen kann – er selbst tut das im Garten Getsemani und am Kreuz selbst. So bleibt es letztlich bei der schönen Vorstellung, dass ich Kind Gottes sein darf und er für mich wie ein Vater ist.“

Pfarrer Friedhelm Meudt, Limburg-Diez



Begleitend

„Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen. Ich sehe Gott in vielen Begegnungen mit anderen Menschen, besonders in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Diese Begegnungen wecken meine Sinne und schulen meine Wahrnehmung. Dies gibt mir Kraft, mich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren. Ich danke Gott jeden Tag für die vielen guten Dinge, die er für mich bereit hält. Für meine Familie und auch für meine Kollegen, mit denen ich gemeinsam sehr bewegende Erfahrungen in der Begleitung von Sterbenden teile.“

Astrid Piesker, Hospizleitung St. Barbara, Oberursel

Grenzenlos

„Gott ist unvorstellbar, denn unsere Begrenztheiten können ihn niemals ganz erfassen. ‚Ihr sollt Euch kein Bildnis machen‘, denn unser Verstand kann seine Größe nicht erfassen. Seine grenzenlose Liebe ist unvorstellbar, seine unverbrüchliche Treue zu uns Menschen ist unvorstellbar.“

Aber wir können uns annähern, in unserem Tun für unseren Nächsten, uns Gott in jedem Nächsten vorstellen, im Bedürf-



Wunder, Schönheit der Natur: Auch das ist ein Bild von Gott. Foto: rdonar/Fotolia

schon. Die Menschen suchen Bilder, sich Gott zu nähern. Diese ändern sich. Für mich ist Gott einer, der mit Sehnsucht uns Menschen nachgeht. Schwester Sigmunda May hat dies in einem Holzschnitt treffend charakterisiert: Sie stellt Gott als Engel dar, von oben schwebend, und einen Menschen, der auf der Erde steht, berührend. Der Mensch streckt sich aus; steht auf Zehenspitzen. Wenn man das Bild umdreht, dann fällt einem erst auf: Gott tut das auch. Mit tiefer Sehnsucht nach einer Begegnung mit dem Menschen...

„Homo desiderium dei“ (Augustinus) könnte man übersetzen: ‚Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes‘.“

Pfarrer Klaus Nentwich, Marburg

Unvorstellbar

„Ja, ich bin sicher, dass es Gott gibt. Das sagen mir mein Glaube, meine Vernunft und meine Erfahrung. Oft spreche ich mit ihm, manchmal habe ich gespürt, dass er bei mir war. Aber vorstellen kann ich ihn mir nicht! Vorstellen kann ich mir etwas, das ich kenne und was in meinen begrenzten Erfahrungshorizont passt. Aber dieser Rahmen ist für Gott viel zu klein.“

Trotzdem versuche ich, mir immer wieder ein Bild von Gott zu machen mit Elementen aus diesem, meinem eingeschränkten Fundus.

Da gibt es alle Facetten, von dämonisch bis liebevoll, von persönlich bis geistig. Um aber zu wissen, wie Gott wirklich ist, werde ich warten müssen, bis ich ‚vor ihm stehe‘ – auch ein Bild aus meiner Welt, das sicher nicht passt. Und da hoffe ich, dass diese Gewissheit noch lange auf sich warten lässt.“

Wiegand Otterbach, Vizepräsident der Limburger Diözesanversammlung, Höhr-Grenzhausen

Verzeihend

„In der Bibel hat Gott viele Gesichter. Einmal ist er der strenge Richter und ein anderes Mal der liebende und verzeihende Vater. Gott in seiner Allmächtigkeit zu ergreifen, wird mir auf Grund meiner beschränkten Sichtweise wohl nie gelingen. Da Gott ‚Schöpfer aller Dinge‘ ist, darf ich mich natürlich auch als sein Geschöpf betrachten, denn ich bin von ihm gewollt mit allen meinen Ecken und Kanten. Das kann nur ein liebender und barmherziger Vater zulassen. Diese Vorstellung, von Gott bekleidet zu werden, gibt mit Vertrauen im Alltag und beeinflusst meinen Lebenswandel in Gedanken und Taten, denn ich bin ihm nicht egal.“

Michael Brähler, Eichenzell-Zillbach

Vielfältig

„Tja, wie stelle ich mir Gott vor? Ehrlich gesagt: ‚Vielfältig! Über Gott staune ich. Gott ist Schrecken und Schönheit, voller Opfer und voller Klage. Er ist Tod, Verderben, Hoffnung und Rettung. Gott ist Liebe und Wunder. Ich stelle mir Gott unvernünftig und abgründig vor. Gott ist zutiefst menschlich und natürlich göttlich. Ich staune und entdecke jeden Tag etwas Neues am und im Geheimnis Gottes.“

Dr. Markus Breuer, Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung, Bildungswerk Frankfurt

tigen, im Kranken, im Ausgestoßenen, im Flüchtling. Jede Begegnung in Liebe, im aktiven sich Zuwenden macht es möglich, sich Gott mehr vorzustellen.

In der Hoffnung auf ein friedvoll aktiv gestaltetes Zusammenleben, im Glauben an seine grenzenlose Gnade können wir leben und ihn in unserer Vorstellung wahrhaft lebendig werden lassen.“

Stephanie Graf, Petersberg

Groß

„Früher haben wir uns Gott als den typischen alten Mann mit langem weißen Bart vorgestellt, der auf einer Wolke sitzt und von dort aus das Geschehen auf der Erde lenkt. Inzwischen hat sich unser Gottesbild jedoch ziemlich stark geändert, da wir über die Jahre hinweg immer mehr über Gott erfahren haben. Wir bemerkten, dass es nicht wirklich möglich ist, sich ein konkretes Gottesbild zu machen, da er in der Bibel auf so viele verschiedene Weisen beschrieben wird.“

Mittlerweile denken wir eher, dass genau das Gott ausmacht: Er ist vielfältig und zu groß, um sich ein oder mehrere Bilder von ihm zu machen.“

Laura Stock und Maria Luisa Müller, Freigericht-Altenmittlau

Gut

„Gott kann man sich nicht vorstellen. Jesus ja, aber von Gott kann ich mir kein konkretes Bild machen. Alles, was im Guten ist, das ist Gott für mich. Ein Bild von Gott habe ich aber keins.“

Miguel Diaz Fernandez, Wirtheim

Liebend

„Habe ich eine Vorstellung von Gott, frage ich mich manchmal ... ein Bild? ‚Gott ist Geist‘, sagt Jesus im Johannesevangelium. Das ist eine Aussage, die ich ganz innerlich bejahe. Jedes Bild ist zu klein. Gott ist für mich im Alltag der, dem ich vertraue. Alles geht gut aus! Am Ende werde ich bei Gott sein und bleiben, was ich

jetzt schon immer wieder einmal spüre. Gott ist da! Das gibt mir Sinn und Lebensbejahung. Dies will ich mit anderen teilen. Gott ist in mir und in jedem Menschen. Gott liebt, ja ist ‚die Liebe‘! Das schenkt mir Freiheit. Das anderen erfahrbar zu machen und zu verkünden ist für mich eine Antwort auf die Frage: Wie stelle ich mir Gott vor?“

Schwester Simone Weber, Provinzoberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi, Dernbach

Sorgfältig

„Ich glaube an Gott als einen, der mich liebt, besonders liebt. Besonders im Sinne von ‚sehr‘ und von ‚auf eigene Art‘. Ich glaube an einen personalen Gott, der alles sorgfältig geschaffen hat, in Jesus als Mensch den Menschen nahe gekommen ist und als Heiliger Geist heute noch gute Wirkung zeigt in uns. Er zeigt sich in der Begegnung mit anderen Menschen – mir durch andere und gleichzeitig anderen durch mich – und ist doch auch

immer unverfügbar anders. Er ist einer, der mich auch manchmal (hinter-)fragen lässt, was das denn soll, was so geschieht in der Welt, der auch meinen Zweifel aushält. Er hält mich und mein Leben – und den anderen genauso.“

Ulrike Mudrich, Gemeindefreferentin, Bad Camberg

Überall

„Ich glaube an Gott. Dass er überall ist, wenn man ihn braucht. Eine gute Kraft. Dass Gott helfen kann. Der Glaube kann Wunder bewirken. Ich stelle mir vor, dass Gott da ist. Anders kann ich es nicht erklären.“

José Antonio Maestre Silgado, Biebergemünd

Unbestritten

„Dass Gott ist, ist für mich unbestritten. Wie er ist, kann kein Mensch mit Bestimmtheit sagen. ‚Niemand hat Gott je gesehen!‘ (Johannes 1,18), weiß der Evangelist Johannes. Aber meine Vorstellungen habe ich



Pfarrer Friedhelm Meudt



Markus Breuer
Fotos: privat (10), Evelyn Schwab (2)



Ulrike Mudrich



Michael Brähler



Schwester Simone Weber



Miguel Diaz Fernandez



José Antonio Maestre Silgado



Astrid Piesker



Wiegand Otterbach



Laura Stock (links) und Maria Luisa Müller



Pfarrer Klaus Nentwich



Stephanie Graf